

DOINA BENEĂ

DIE RÖMISCHEN PERLENWERKSTÄTTEN
AUS TIBISCVM
(DEUTSCH VON KINGA GÁLL)

ATELIERELE ROMANE DE MĂRGELE
DE LA TIBISCVM

ediția a II-a



Editura Excelsior Art
2011

INHALT

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	IX
ABKÜRZUNGEN	XI
1. EINFÜHRUNG	15
1.1. Die Toponymie	15
1.2. Geographische Bedingungen	16
1.3. Die Geschichte der Siedlung	17
1.4. Die Forschungsgeschichte	21
2. DIE GLAWERKSTÄTTEN VON TIBISCUM. CHRONOLOGIE UND STRATIGRAPHIE	23
2.1. Die Glaswerkstätte 1 (Das Gebäude I)	23
2.2. Die Glaswerkstätte 2 (aus dem Gebäude VII)	31
3. GLASSCHMELZEINRICHTUNGEN	35
3.1. Schmelztiegel	35
3.2. Die Glasschmelzöfen von Tibiscum	41
3.2.1. Runde Glasschmelzöfen	41
3.2.2. Halbrunder Glasschmelzöfen	49
3.3. Der technologische Vorgang der Glasherstellung	50
3.4. Das in den Werkstätten von Tibiscum verwendete Rohmaterial	53
4. ARBEITSWERKZEUGE	57
4.1. Werkzeuge zum Testen der Farbe	57
4.2. Messer	58
4.3. Metallstäbe	59
4.4. Arbeitswerkzeug	60
4.4.1. Stab mit viereckigem Profil	60
5. DIE TYPOLOGIE DER GLASPERLEN	61
A: EINFARBIGE PERLEN	66
B: MEHRFARBIGE PERLEN	74
6. RINGE UND ANDERE GEGENSTÄNDE AUS GLAS	84
6.1. Ringsteine	87
6.2. Anhängerperle aus Glas	87
6.3. Überfängerperle als Anhänger	88
6.4. Zierknöpfe oder Spielmarken (?)	89

7. DURCH KOMBINIERTE TECHNIKEN HERGESTELLTE EXEMPLARE. EMAIL UND ANDERE TECHNIKEN	90
7.1 Fibeln	91
7.2. Siegelkapsel	92
7.3 Einsatzplatte	93
7.4. Zylindrische Scheibe	93
7.5. Spiegelrahmen	94
8. PERLEN AUS ANDEREN MATERIALIEN	96
8.1. Korallenperlen	96
8.2. Karneolperlen	98
8.2.1. Polyedrische Karneolperlen mit geschliffenen Ecken	98
8.2.2. Flache sechseckige Karneolperlen	98
8.2.3. Runde Karneolperlen	99
9. BETRACHTUNGEN ÜBER DAS VERBREITUNGSGEBIET DER PRODUKTE AUS DEN WERKSTÄTTEN VON TIBISCUM	100
9.1. Das Verbreitungsgebiet einiger Perlentypen aus den Werkstätten von Tibiscum	100
9.2. Die Verbreitung der Emailfunde	122
9.3. Die Ausfuhrwege der Produkte aus Tibiscum	125
10. DAS BEDEUTENDSTE ARCHÄOLOGISCHE INVENTAR DER WERKSTATT 1 AUS TIBISCUM	128
10.1. Kleidungszubehör	128
10.2. Die Lampen aus dem Umfeld der Werkstatt 1 von Tibiscum	129
10.3. Die Münzfunde aus dem Umfeld der Werkstatt 1 von Tibiscum (Nicoleta Damian, Doina Benea)	133
11. SCHLUSSBEMERKUNGEN	144
QUELLENVERZEICHNIS	281
ANHANG 1, 2, 3	294
ILLUSTRATIONEN	295
TAFELN UND ABBILDUNGEN	305

CUPRINS

Abrevieri	IX
Prescutări.....	XI
Cuvânt înainte	13
1. INTRODUCERE	153
1.1. Toponimia aşezării.....	153
1.2. Condiții geografice	154
1.3. Istoria aşezării.....	155
1.4. Istoricul cercetărilor.....	160
2. ATELIERELE DE LA TIBISCUM. CRONOLOGIE ȘI STRATIGRAFIE.....	162
2.1. Atelierul I.....	162
2.2. Atelierul II.....	170
3. INSTALAȚIILE DE TOPIRE A STICLEI	174
3.1. Creuzetele pentru topirea sticlei	174
3.2. Cuptoarele de topit sticla de la Tibiscum	180
3.2.1. Cuptoarele rotunde de topit sticla.....	180
3.2.2. Cuptorul semicircular de topit sticla	187
3.3. Procesul tehnologic de producere și prelucrare a sticlei.....	189
3.4. Materia primă utilizată în atelierele de sticlă de la Tibiscum	192
4. INSTRUMENTE DE LUCRU	195
4.1. Instrumente pentru testarea culori	195
4.2. Cuțite	196
4.3. Bare de metal	197
4.4. Unealtă de lucru.....	198
4.4.1. Bară cu profil pătrat.....	198
5. TIPOLOGIA MĂRGELELOR	199
A. Mărgelile monocrome.....	204
B. Mărgelile policrome	212
6. INELE.....	220
6.1. Pietre de inel	222
6.2. Mărgea pandantiv din sticlă.....	223
6.3. Mărgea pandantiv executată în tehnica sandwich	224
6.4. Piese din sticlă de uz cotidian.....	224
6.4.1. Plăcuțe de sticlă în tehnica Millefiori.....	224
6.4.2. Butoni, jetoane din sticlă	225

7. PIESE DIN METAL EXECUTATE ÎN TEHNICI COMBINATE (EMAIL ȘI ALTE TEHNICI).....	226
7.1. Fibule	227
7.2. Capsula de sigiliu.....	227
7.3. Aplici	228
7.4. Disc cilindric.....	228
7.5. Oglinzi din plumb	229
8. MĂRGELE DIN ALTE MATERIALE.....	231
8.1. Mărgelile de coral	231
8.2.1 Mărgelile de carneol prismatice.....	232
8.2.2. Mărgelile de carneol hexagonale plate	233
8.2.3. Mărgelile de carneol rotunde.	234
9. OBSERVAȚII ASUPRA AREALULUI DE RĂSPÂNDIRE A PRODUSELOR ATELIERELOR DE LA TIBISCUM.....	235
9.1. Considerații privitoare la aria de răspândire a unor tipuri de mărgelile de la Tibiscum	235
9.2. Unele observații privind răspândirea produselor emailate	257
9.3. Căile comerciale de export ale produselor oficinei de la Tibiscum.....	259
10. INVENTARUL ARHEOLOGIC SEMNIFICATIV DESCOPERIT ÎN ATELIERUL I DE LA TIBISCUM	262
10.1. Accesorii vestimentare.....	262
10.2. Opaște descoperite în zona atelierului I de la Tibiscum.....	263
10.3. Monedele descoperite în zona arealului atelierului I de la Tibiscum.....	267
11. CONSIDERAȚII FINALE	275
Bibliografie	281
Anexe 1, 2, 3	294
Lista ilustrațiilor.....	295
Planșe și figuri.....	305

EINFÜHRUNG

1.1. Die Toponymie

Der antike Name Tibiscum hat seinen Ursprung im Flussnamen *Tibiscos* (heute *Timiș*). Seine ursprüngliche thrako-dakische Bedeutung ist sumpfiges Gebiet (Russu 1967, 79). Die antiken kartographischen Urkunden erwähnen ihn unterschiedlich: bei Ptolemaios (III, 8, 4) Τίπισκον zu Beginn des 2. Jh. n.Chr. mit folgenden Koordinaten: 48° 15' Breite und 48° 15' Länge.

Die *Tabula Peutingeriana*, eine spätantike Reisekarte, erwähnt die Ortschaft zweimal mit dem Namen TIVISCO, einmal als einfache Zivilsiedlung an der kaiserlichen Straße Dierna-Tibiscum und zum zweitenmal als ein bedeutendes Militärzentrum an der kaiserlichen Straße Lederata-Arcidava-Tibiscum- Sarmizegetusa; dies wurde am Ort der Ausgrabungen durch die Entdeckung des Lagers und des Kastellvicus am linken Ufer des Timiș und der Zivilsiedlung am rechten Ufer des Flusses bestätigt. Die späte Datierung der *Tabula Peutingeriana* stellt in der Untersuchung von Ortsbezeichnungen in der Provinz nördlich der Donau in vielfacher Hinsicht ein bedeutendes Element dar. Die veränderte Form, in der die dakisch-römischen Ortsbezeichnungen im Vergleich zur Zeit der römischen Provinz Dacia erscheinen, spiegelt einen Barbarisierungsprozess wider, der für das 4. Jh. typisch ist und auch im Falle der Ortsnamen aus angrenzenden Donauprovinzen bemerkt wurde. In diesem Falle ist die Verwendung von Ortsnamen im 4.-5. Jh. in einem Gebiet, das von den Römern in den Jahren 274-275 verlassen wurde, ein beweiskräftiges Argument für die fortdauernde Existenz der Siedlungen entlang der wichtigsten antiken Verkehrswege. Die exakte Angabe zur Topographie der Orte in einer unruhigen Zeit barbarischer Angriffe bedeutet ihre genaue Kenntnis seitens des Reiches, und dies deutet zugleich auf Beziehungen hin, die wir in ihrer gesamten Tragweite und Komplexität noch nicht erfassen können.

Im 6. Jh. erscheint die Ortschaft auf der Karte des Anonymen *Geographen aus Ravenna* als TIBIS. Die epigraphischen Informationen erwähnen die Siedlung bloß in der Form eines Ortsnamens, der zu der Benennung der in Tibiscum stationierten Auxiliärtruppen hinzugefügt wurde: *numerus Palmyrenorum Tibiscensium* und *numerus Maurorum Tibiscensium* (IDR, III, 1, 147; III, 377). Wiederentdeckt wurde die Siedlung bereits im 19. Jh. (Mannert 1799-1825, 206-207).

1.2. Geographische Bedingungen.

Das Lager oder besser gesagt die Lager von Tibiscum liegen am linken Ufer des Timiș; der Flurname lautet Cetate (Lager, Festung) oder Peste ziduri („Über den Mauern“) (Benea, Bona 1994, 7-8). Die Wahl dieses Ortes wurde nicht zufällig getroffen, da er alle vorteilhaften natürlichen Bedingungen aufwies: günstiges Klima, eine Ebene, die von bewaldeten, an Holz und Wild reichen Hügeln umgeben war, die Flüsse Timiș und Bistra reich an Fisch, letzter sogar an Edelmetallen, das Vorhandensein von Lehm, der sowohl von zahlreichen privaten als auch militärischen Ziegeleien genutzt wurde. Diese günstigen Naturbedingungen wurden auch in strategischer Hinsicht von Rom genutzt.

So lässt sich die Gründung eines **Holz-Erde-Lagers (I)** zu Beginn, im Jahre 102 erklären, gefolgt von einem **Holz-Erde-Lager (II)** im Jahre 106, das später in Stein neu errichtet wurde (II, a, b). Zur Zeit des Hadrian folgte südlich des Steinlagers der Bau eines weiteren **Holz-Erde-Lagers (III)**.

Unter Marcus Aurelius ist das gesamte Militärgelände in einen einzigen Befestigungsbau (IV/a), dem großen **Steinlager**, zusammengefasst worden (Iidem, 27-60). Parallel dazu entwickelte sich rasch der Kastellvicus, gewiss begünstigt durch die Nähe der beiden Reichsstraßen, die Dakien und Moesia Superior miteinander verbanden.

Seit der Antike hat der Lauf des Timiș mehrfach Änderungen erfahren, vor allem in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Auf Karten des 18. Jh. ist der Flusslauf noch im rechten Winkel zur modernen Straße Lugoj-Caransebeș eingetragen, mit einem weiten Bogen vor dem Lager. In den letzten Jahrzehnten wurde das Flussbett auch als Sandgrube für den Damm des Wasserkraftwerkes von Poiana Mărului benutzt. Dabei wurden aus dem Bett des jetzigen Flusses Mauerfragmente und Marmordenkmäler geborgen, was auf die Ausdehnung der Ortschaft im Bereich des heutigen Laufes des Timiș hinweist. Die Zivilsiedlung ist am rechten Ufer des Timiș entstanden und hat den Rang eines Munizipiums erlangt.

Die klimatischen Bedingungen haben ihrerseits die Entwicklung der Siedlung und die Gründung von *villae rusticae* in der Umgebung begünstigt, von denen bis jetzt sechs aufgefunden und drei systematisch untersucht worden sind (Iaroslavschi 1975, 355-363; Petrovsky, Petrovsky 1977, 321-329; Rogoza 1990, 137-146). Die Überwachung der dakischen Siedlungen im Gebiet, verbunden mit der Kontrolle der Bevölkerung erfolgte durch den freiwilligen oder erzwungenen Beitrag der dakischen Einwohner beim Bau der Lager, wobei sich natürlicherweise alle Arten von wirtschaftlichen und menschlichen Kontakten ergaben (siehe die dakische Keramik in den Lagern und im Kastellvicus in den unteren Schichten aus dem 2. Jh.). Im Militärvicus von Tibiscum wurde in den Töpfer- und Schmiedewerkstätten und sogar in der Glaswerkstatt (Schnittfläche A-westlich des Gebäudes I) handgearbeitete

dakische Keramik (Töpfe, Gläser, Deckel usw.) entdeckt, die nicht nur durch die Verwendung dieser Gefäßarten im täglichen Leben erklärt werden kann, sondern auch durch die Anwesenheit der Menschen, deren Gewohnheit es war, sie ständig zu benutzen, die also wohl in diesen Werkstätten gearbeitet haben.

1.3. Die Geschichte der Siedlung.

Der Bau der ersten Lager bzw. des ersten kleinen Steinlagers (II) bei Tibiscum nach der Entstehung der Provinz Dakien hatte neben der Stationierung der **cohors I Sagittariorum** auch die Ansiedlung der Soldatenfamilien zur Folge. Ursprünglich war diese aus Syrern gebildete Auxiliartruppe in Germanien stationiert, von dort wurde sie zu Beginn der dakisch-römischen Kriege nach Pannonia Inferior oder Moesia Superior verlegt; der epigraphische Nachweis fehlt bisher (Wagner 1939, 209-210; Benea 1976, 77-84; Piso, Benea 1984, 263-293). Nördlich dieses ersten Lagers hat sich auf einem parzellierten Gebiet die als *Kastellvicus* bekannte Siedlung entwickelt. Die in die Zeit Trajans datierbaren Bauten bestehen aus Holz und ihre Spuren sind unter den Gebäuden I, II, VII und VIII entdeckt worden; eine Rekonstruktion der Grundrisse ist nicht möglich. Aus dieser Zeit stammt eine Töpferwerkstatt der **cohors I Sagittariorum** (Benea 1982, 22-41; Eadem 1979, 298-304) und eine teilweise aufgedeckte Schmiedewerkstatt (Eadem, 300-304). Epigraphische Informationen über die Anfänge der Siedlung von Tibiscum fehlen vorläufig und die Struktur kann nicht genauer bestimmt werden.

Die Militärereignisse des Jahres 117 in Dakien, ausgelöst von den Angriffen der freien Daker und der Jasygen- und Roxolanen – Sarmaten, möglicherweise verbunden mit einem inneren Aufstand der dakischen Bevölkerung, haben zur Zerstörung des kleinen Steinlagers (II) und der Siedlung geführt. Dies zeigt sich an einer 35-50 cm. dicken Schicht verbranntem Strohlehm und Holzkohle an der ganzen Oberfläche des Vicus (Eadem, Abb. 2).

Zur Zeit der Regierung des Kaisers Hadrian (117-138) wurde das kleine Lager (II b) ebenfalls in Stein wieder aufgebaut und man hat die ersten Versuche einer städtebaulichen Organisation der Siedlung unternommen. Das Wohnniveau dieser Phase befindet sich in 1,40-1,60 m. Tiefe unter dem jetzigen Bodenniveau. Bei den archäologischen Untersuchungen der Jahre 1995-1997 ist diese Phase in der Struktur des Kastellvicus, der sich unmittelbar vor dem Nordtor entwickelte, besonders deutlich geworden. Die Bauten haben Fundamente aus Flusssteinen, aber der Oberbau besteht weiterhin aus Holz und aus Strohlehm. Die Bauten, üblicherweise Privatgebäude, sind ost-westlich ausgerichtet und stehen entlang der nord-südlich verlaufenden Straße; diese ist 3,50 m. breit und mit Flusssteinen und Steinblöcken gepflastert. Eine Reihe von Schmuckwerkstätten zur Verarbeitung

von Glas, Halbedelsteinen usw. sind in der Umgebung der neuen Gebäude zutage gekommen. Diese Bauten wurden größtenteils durch den späteren Bau der Gebäude I, II, III, VII, VIII usw. beschädigt (Abb. 3).

Zur Zeit des Marcus Aurelius sind bei den Markomannenkriegen die Siedlung und sogar das große Steinlager von Tibiscum großflächig zerstört worden. Dies bedeutet das Ende der zweiten Phase des Kastellvicus von Tibiscum (Benea, Bona 1994, 20-23). Bei der Ausgrabung der Gebäude aus dem Vicus ist eine großflächige Brandschicht festgestellt worden, die zusammen mit den eingeebneten Trümmern das antike Niveau um ca. 40 cm. angehoben hat. Nach diesen Ereignissen wurde in der zweiten Hälfte des 2. Jh. der gesamte Vicus neu gestaltet. Die wichtigste Zugangsstraße zum Vicus wird um ca. 23-24 m. nach Osten verlegt, so dass sie entlang der Praetorial-Front (Ostfront) des Steinlagers verläuft. Über den alten Bauten werden die neuen Gebäude, aus Fluss- und Ziegelsteinen gebaut und mit Dachziegeln gedeckt. Zu diesem Zeitpunkt erfolgt auch der Bau des Gebäudes I – einer Glaswerkstatt.

Die mehrräumigen Gebäude hatten gehobenen Wohnkomfort, u.a. Marmorböden, Hypokaustheizungen und Bäder. Dieser neue Vicus von Tibiscum hatte folgende Struktur: Aufreihung der Häuser auf beiden Seiten entlang der Hauptstraße. Die Häuser waren ost – westlich gerichtet. Jene auf der Westseite hatten dahinter Wirtschaftsteile in Form von Werkstätten in Holzbaracken. Gegenüber der Ostseite des großen Steinlagers ist der Stadtaufbau ein völlig anderer: die Häuser sind nord-südlich ausgerichtet in jeweils 1,00-1,50 m. Entfernung voneinander, also dicht zusammengedrängt. Bisher wurden hier 3-4 parallel zur Straße aufgereihte Bauten entdeckt. In der Nähe des *Porta Praetoria* wird zur Zeit ein großes Gebäude erforscht, vermutlich ein öffentlicher Bau (mit XII bezeichnet).

Weitere Gebäudespuren sind auch südlich der *porta praetoria* des großen Steinlagers bekannt. Das Areal der Siedlung umfasst heute ein Schutzgebiet von 12 ha. Die gesamte Ostseite des Vicus ist jedoch vom sich oft verlagernden Flusslauf des Timiș zerstört worden. Daher ist es schwer genau zu bestimmen, wie groß die antike Siedlung und wie hoch ihre Einwohnerzahl war. Die städtische Struktur, die in größeren Gebieten der Siedlung festgestellt wurde, führt zu der Schlussfolgerung, dass die Einwohnerzahl bis zu 2000-3000 Menschen reichen konnte, wenn man in Betracht zieht, dass hier auch die Familien der Soldaten gewohnt haben.

Die epigraphischen Informationen über diese Periode der Siedlung sind bis jetzt verhältnismäßig gering. Die meisten Belege beziehen sich auf die Truppen und das Armeeleben im Allgemeinen in der Zeit der Severer (IDR, III, 1, 137, 142+149; Piso, Rogozea 1985, 211-218). Die bisher bekannten epigraphischen Zeugnisse nennen einige Veteranen aus den Militäreinheiten von Tibiscum, wie z.B. A. Laecanius Paulinus (IDR, III, 1, 137, 138), P. Aelius Servius (IDR, III, 1, 136, 142+149) und P. Aelius Ulpius (IDR, III, 1, 157), die im Vicus ansässig geworden sind. Im Allgemeinen sind es Motiv- und Grabinschriften, die über die Geschichte der Siedlung wenig Auskunft geben.

1. INTRODUCERE

1.1. Toponimia

Anticul Tibiscum își are originea în hidronimul *Tibiscos* (Timiș de astăzi).

Originea sa traco-dacică semnifică: loc mlăștinos. (Rusu 1967,79; Pârvan 1926,262; Fluß, sv. Tibiscum, 813).

Documentele cartografice antice îl amintesc în chip diferit Ptolemeu (III, 8, 4) – Τίβισκος la începutul veacului II p. Chr., având următoarele coordonate: latitudine 48° 30' și 45° 15' longitudine.

Tabula Peutingeriana (VII), un document cartografic roman târziu amintește localitatea de două ori sub numele de **TIVISCO**, o dată pe drumul imperial Dierna-Tibiscum, ca simplă așezare civilă, iar a doua oară pe drumul imperial Lederata-Arcidava-Tibiscum-Sarmizegetusa, ca un centru important militar, ceea ce pe teren a fost confirmat prin existența castrului și a vicus-ului militar pe malul stâng al Timișului, iar pe malul drept al râului, a așezării civile. Tabula Peutingeriana este un document cartografic mult discutat în literatura de specialitate sub diferite aspecte. În general, datarea lui a fost timp îndelungat apreciată la mijlocul veacului III (Fontes, I 534, cu bibliografia). În anul 1976, E. Weber, a demonstrat convingător, pe baza analizelor vignetelor reprezentând orașele Antiochia, Constantinopol și chiar Roma, că documentul se bazează pe hărți mai vechi, dar datarea sa nu poate fi anterioară domniei lui Constantius II. Relativ, recent câteva studii noi aparținând unor istorici italieni, ca de pildă: L.Bossio și chiar E. Weber au reluat întreaga argumentație pledând pentru o datare și mai târzie în prima jumătate a secolului V, în timpul împăratului Teodosius al II-lea. (Bossio 1983, passim; Weber 1989,113-117).

Datarea târzie a Tabulei Peutingeriana reprezintă un element extrem de important în analiza toponimiei provinciei nord-dunărene sub mai multe aspecte. Desigur, documentul se bazează pe informații cartografice mai vechi, romane. Forma coruptă în care apar menționate toponimele daco-romane față de perioada provinciei romane Dacia reflectă în sine un proces de barbarizare tipic secolului IV, observat și în cazul toponimelor din provinciile dunărene limitrofe. În acest caz, menținerea în uzanță în secolele IV-V și mai ales în conștiința antichității a toponimelor într-un teritoriu abandonat de către romani în anii 274-275 constituie un argument indubitabil al existenței așezărilor de-a lungul principalelor căi de comunicație antice. Corecta topografie a locurilor într-o vreme frământată de atacurile barbare înseamnă cunoașterea lor de către Imperiu, altfel spus constituie un indiciu al unor relații pe care nu suntem încă în măsura să le percepem în toata amploarea și complexitatea lor.

În secolul VI, pe harta **Geografului Anonim** din Ravenna, aşezarea apare amintită sub forma TIBIS. Informaţiile epigrafice databile în secolele II-III menţionează aşezarea doar sub forma unui toponim adăugat ca epitet în titulatura trupelor auxiliare neregulate staţionate la Tibiscum: *numerus Palmyrenorum Tibiscensium* şi *numerus Maurorum Tibiscensium* (IDR, III, I, 147; III, 3 77). Pe teren, aşezarea antică a fost identificată încă din veacul al XIX-lea (Mannert 1799-1825, 206-207).

1.2. Condiţii geografice

Castrul sau mai bine zis castrele de la Tibiscum au fost construite pe malul stâng al râului Timiş pe locul numit de localnici Cetate sau Peste ziduri.

Alegerea acestui loc nu a fost întâmplătoare, întrucât el întrunea toate condiţiile naturale favorabile (clima prielnică, zona de câmpie flancată de dealuri împădurite, bogate în lemn şi vânat, râurile Timiş şi Bistra bogate în peşte, ultimul râu, chiar şi în metale preţioase). Existenţa lutului, a favorizat apariţia a numeroase cărămidării particulare alături de cele militare ale armatei. Aceste condiţii naturale erau subordonate în primul rând importanţei strategice a locului. Aşa se explică apariţia la început, în anul 102 a unui **castellum de pământ(I)**, urmat imediat, după anul 106 de un **castru de pământ**, ulterior refăcut în piatră (II a, b), construirea apoi, la sud de acesta, în epoca lui Hadrian a unui alt **castru de pământ (III)** pentru ca în epoca lui Marcus Aurelius să aibe loc reunificarea într-o **fortificaţie (IV/a)** denumită **castrul mare** a întregului areal militar (Benea, Bona 1994, 27-29) La toate acestea se adaugă dezvoltarea rapidă într-un timp relativ scurt a vicusului militar. Această evoluţie constructivă extrem de rapidă se datorează şi prezenţei localităţii în imediata apropiere a celor două drumuri imperiale de legătură dintre Dacia şi Moesia Superior.

Faţă de antichitate, cursul râului Timiş a suferit multiple transformări, mai ales în ultimele decenii. Pe anumite hărţi din veacul al XVIII-lea traseul râului apare încă perpendicular pe şoseaua modernă Lugoj-Caransebeş, făcând o buclă mare în faţa castrului. În ultimele decenii, albia râului a fost utilizată ca şi carieră de nisip pentru barajul hidrocentralei de la Poiana Mărului. În aceasta situaţie, din albia actualului râu s-au scos fragmente de ziduri, monumente de marmură afectate de apa râului, ceea ce constituie un indiciu al întinderii aşezării chiar sub actualul traseu al râului Timiş. Aşezarea civilă, se pare, că s-a format pe malul drept, ajungând la rangul de *municipium* în epoca Severilor.

Factorii climaterici au favorizat la rândul lor dezvoltarea aşezării şi apariţia în împrejurimi a unor ferme rurale (*villae rusticae* identificate până acum în număr de 6, din care doar 3 au fost cercetate sistematic. (Iaroslavski 1975, 355-363; Rogoza, 1991, 137-146; Petrovsky, Petrovsky 1977, 321-329).

Complexitatea factorilor naturali, conjugaţi cu interesul romanilor în primul

rând de supraveghere și controlare a așezărilor autohtone dacice din zonă, urmate în chip firesc de stabilirea unor relații economice de schimb și implicit și a unor relații interumane, s-a concretizat prin participarea unor elemente autohtone dacice, benevol sau prin constrângere, la construirea castrelor (vezi prezența ceramicii dacice în castele și în vicus-ul militar în primele nivele din secolul II). În vicus-ul militar de la Tibiscum, în câteva oficine cum ar fi atelierele de olărie(I), cel de fierărie și chiar în cel de sticlă (Suprafața A) a fost descoperită ceramica dacică lucrată cu mâna (oale - borcan, capace etc), care nu poate fi interpretată doar prin utilizarea acestor categorii de vase în viața cotidiană, ci și prin prezența unor indivizi care lucrau efectiv ca meșteșugari, obișnuiți să le folosească în mod curent.

1.3. Istoria așezării

Construirea primei fortificații de la Tibiscum, după formarea provinciei Dacia, respectiv a castrului mic (II), a însemnat, pe lângă aducerea efectivelor lui **Cohors I Sagittariorum** și venirea familiilor soldaților. Inițial aceasta trupă auxiliară formată din sirieni a staționat în Germania, de unde, în preajma războaielor daco-romane, a fost retrasă în Pannonia Inferior sau Moesia Superior (deși, deocamdată nici o diplomă militară nu o menționează în aceste provincii). (Wagner 1939, 209-210; Benea 1976, 77-84; Piso, Benea 1984, 263-293).

Astfel, la nord de aceasta fortificație, pe un teritoriu parcelat, s-a format așezarea cunoscută sub numele de *vicus militar*. Construcțiile databile din timpul lui Traian sunt din lemn și au fost identificate (fără a se putea reconstitui vreuna sub clădirile I, II, VII, VIII cercetate de noi). Din această perioadă datează un atelier de olărie aparținând lui **Cohors I Sagittariorum** și un altul de fierărie (dezvelit parțial). (Benea 1982, 22-41; Eadem 1979, 298-304).

Informațiile epigrafice pentru perioada de început a așezării de la Tibiscum lipsesc deocamdată. În această etapă a documentării nu se poate stabili o structură urbanistică a așezării vicane.

Evenimentele militare din Dacia, din anul 117, provocate de atacurile dacilor liberi și ale sarmaților iazigi și roxolani, conjugate probabil și cu o revoltă internă a populației dacice au condus la distrugerea castrului mic (II a) și implicit la incendierea așezării. Faptul s-a constatat printr-un strat de arsură masivă, de chirpic, și cărbune, surprins pe întreaga suprafață a vicusului, cu o grosime de 35-50 cm. (Eadem.).

În timpul domniei împăratului Hadrian (117-138) a avut loc refacerea în piatră a incintei castrului mic (II b), și se observă primele încercări de organizare urbanistică a așezării. Nivelul de locuire aparținând acestei etape se află la o adâncime de 1,40-1,60 m. de la nivelul actual al solului. Cercetările arheologice efectuate în anii 1995-1997 au evidențiat tocmai această fază în structura vicus-ului militar. Edificiile au fundații

din piatră de râu, dar suprastructura se menține în continuare din lemn și chirpic. Construcțiile, de obicei, clădiri cu caracter privat, sunt orientate est-vest și aliniate la un drum orientat nord-sud (lat de 3,50 m. din piatră de râu și pavat cu dale din piatră). Prin aceasta, se pare, ca așezarea vicană s-a desfășurat în imediata apropiere a porții de nord a castrului. O serie de ateliere de bijutier, de prelucrare a sticlei pentru podoabe, a pietrelor semiprețioase etc. apar în preajma noilor clădiri. În mare parte, aceste clădiri au fost dezafectate de construirea ulterior, a clădirilor cunoscute sub forma I, II, III, VII, VIII etc.

În timpul lui Marcus Aurelius, probabil că războaiele marcomanice au produs mari distrugerii așezării și chiar castrului mare de la Tibiscum. Cu acest moment se încheie cea de a doua etapă în existența vicus-ului militar de la Tibiscum. (Benea, Bona 1994, 20-23.)

Arheologic, în timpul săpăturilor efectuate la clădirile din vicus a fost constatat un nivel general de incendiu, care a condus, după nivelarea dărâmăturilor, la ridicarea cu cca 40 cm. a nivelului antic. După aceste evenimente, în a doua jumătate a veacului al II-lea, se constată o reorganizare integrală a spațiului ocupat de vicus-ul militar. Drumul principal de acces în vicus este mutat spre est cu cca 23-24 m. până în dreptul porții pretoriene a castrului mare. Peste vechiul sistem de clădiri se ridică noile edificii construite din piatră de râu, cărămidă și acoperite cu țigle. În acest moment, are loc și construirea clădirii I-atelier de sticlă.

Clădirile se caracterizează prin anumite facilități de confort, număr sporit de încăperi, padiment de marmoră, instalații de încălzire, băi etc.

Deocamdată, cercetările arheologice de la Tibiscum conturează următoarea structură urbanistică: dispunerea de-a lungul căii de acces a unui șir de case de o parte și de alta străzii. Casele erau orientate est-vest. Cele de pe latura de vest aveau în spate anexe gospodărești, sub formă de ateliere dispuse în barăci de lemn. În dreptul laturii de est a castrului mare, structura urbanistică este cu totul alta: casele sunt orientate pe direcția nord-sud la distanța de 1,00-1,50 m. Amplasarea așezării în această zonă este concentrată în estul castrului mare, deocamdată pe teren au fost identificate 3-4 construcții dispuse pe șiruri paralele cu strada de acces în vicus. Aproximativ în apropierea porții pretoriene spre nord-est de aceasta, se află în curs de cercetare un edificiu de mari dimensiuni, probabil un edificiu public (notat XII). Pe teren, urmele de clădiri continuă și la sud de *porta praetoria* a castrului mare. Arealul așezării cuprinde astăzi în rezervație o suprafață de 12 ha. Întreaga latură de est a vicusului este însă distrusă de cursul fluctuant al râului Timiș. În acest context, este greu de apreciat corect mărimea așezării, dar și a populației acesteia. Aglomerarea urbană tipică constatată în anumite zone ale așezării conduce la concluzia că populația putea să ajungă până la 2000-3000 de locuitori (având în vedere faptul că aici locuiau și familiile soldaților).